

PETER MASTERS

Wie sollen wir Gott anbeten?

*Was Gottesdienst
von Entertainment
unterscheidet*



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	7
Kapitel 1: Wie sollen wir Gott anbeten?	11
Kapitel 2: Geistliche oder ästhetische Anbetung	17
Kapitel 3: Vernünftige oder ekstatische Anbetung	29
Kapitel 4: Heilige oder profane Anbetung	41
Kapitel 5: Lass Gott bestimmen, was Anbetung ist	55
Kapitel 6: Blas-, Streich- und Schlaginstrumente?	67
Kapitel 7: Anbetungsgottesdienste in der Bibel	87
Kapitel 8: Was geschah wirklich in Korinth?	105
Kapitel 9: Warum erhobene Hände?	115
Kapitel 10: Wann sind die geistlichen Lieder entstanden?	119
Kapitel 11: Sieben Maßstäbe für würdige geistliche Lieder	125

Kapitel 12: Eine sehr seltene Gabe	139
Kapitel 13: Ehrfurcht beginnt an der Stätte der Anbetung	145
Kapitel 14: Drei Schauplätze im Kampf um den Kern des Evangelikalismus	165
Anhang 1: Praktische Regeln für das öffentliche Gebet in der Gemeinde	171
Anhang 2: Biblische Beispiele für Anbetung und Gebet	177

Kapitel 1

Wie sollen wir Gott anbeten?

Die Anbetung Gottes sieht sich heute unterschiedlichsten Einflüssen ausgesetzt. Eine neue Form des Lobpreises hat die evangelikalen Gemeinden erobert und dadurch die Fundamente der traditionellen Konzepte und Einstellungen erschüttert. Der durch die ganze Geschichte der bibeltreuen Gemeinden hindurch praktizierte Anbetungsstil wurde beiseitegeschoben – warum auch nicht? Junge Freunde fragen: „Was ist falsch an zeitgenössischen Musikgruppen? Wird in den Psalmen nicht jede Art von Instrumenten erwähnt, auch das Schlagzeug? Wurde in biblischen Zeiten bei der Anbetung nicht auch getanzt? Ist Gott nicht derselbe gestern, heute und für immer? Warum sollten wir bei unserem Lobpreis Gottes an die düstere viktorianische Kultur gebunden sein?“

Dieses Buch hat das Ziel, solche Fragen zu beantworten und soll die vier großen Säulen der Anbetung betonen – die Prinzipien, die von der Bibel hervorgehoben werden. Haben wir sie vor Augen, wenn wir über die Art der Anbetung nachdenken?

Viele Christen sind heute erstaunt, wenn man ihnen aufzeigt, was *wirklich* im Alten Testament beschrieben ist, und dann fühlen sie sich von den oberflächlichen Ideen betrogen, die ihnen verkauft wurden. Sie werden sehr nachdenklich, wenn sie die

Erklärungen über Anbetung hören, die der Heiland gegeben hat, und wenn sie die betreffenden praktischen Anweisungen in den apostolischen Briefen nachlesen.

Wie wir an die Anbetung herangehen, gehört zweifellos zu den wichtigsten Themen, mit denen die Bibel die heutigen Gemeinden konfrontiert. Das ist nötig, weil sechs neue, höchst fehlerhafte Anbetungsstile zu beobachten sind, oft alle miteinander. Es gibt die *persönliche Wohlfühlanbetung*, bei der die Freude des Anbeters im Vordergrund steht, nicht aber Gottes Forderungen. Dann gibt es *weltförmige Anbetung*, die sich hinsichtlich Rhythmus, Instrumenten, Darstellung und Show-Einlagen an der gängigen Unterhaltungsmusik orientiert, ungeachtet all der Warnungen in der Bibel, nicht diese Welt zu lieben. Es gibt *ästhetische Anbetung*, die von der Vorstellung ausgeht, dass das Orchester, die Band oder das Instrumental-Solo Ausdruck wahrer Anbetung seien, als ob Gott durch diese Dinge angebetet wird, wo doch Christus sagt: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Johannes 4,24). Dann gibt es *ekstatische Anbetung*, bei der sich die Leute in ihre Gefühle und sogar in einen fast hypnotischen Zustand hineinsteigern, wohingegen die Schrift lehrt, dass wir stets mit dem Verstand beten und singen sollen [1.Korinther 14,14-15.19]. Dann gibt es *oberflächliche Anbetung*, bei der die Lieder auf die Wiederholung eines Refrains reduziert sind, der ein oder zwei einfache Gedanken enthält, weil ernsthafte geistliche Themen nicht erwünscht sind. Es gibt *informelle Anbetung*, bei der lässig gekleidete und witzelnde Leiter belanglose Worte von sich geben, die Gemeinden in Wohnzimmer verwandeln und so den Herrn seiner Würde, Verehrung, Hoheit und Herrlichkeit berauben.

Es ist, als hätten sich die evangelikalischen Gemeinden sechs Viren zur gleichen Zeit eingefangen. Wie können Gemeinden überleben, wenn sie ihren höchsten Auftrag nicht erfüllen? Wie kann Gottes Volk sich unbefleckt von der Welt bewahren, wenn die Anbetung weltförmig geworden ist? Wie können wir verlorene Seelen aus der Welt heraussuchen, wenn wir genauso sind wie die Welt? Anbetung ist sicherlich das derzeit wichtigste Thema.

In diesem Buch möchte ich mit großem Respekt zu Pastoren und Gemeindeältesten sprechen, die dazu neigen könnten, einige Elemente der neuen Anbetung zu übernehmen. Es gibt viele hingebungsvolle Evangelisten, die den Eindruck gewonnen haben, sie sollten diesen Trend teilweise und vorsichtig akzeptieren. Persönlich mag er ihnen nicht viel bedeuten, man hat sie jedoch davon überzeugt, dass ihre diesbezüglichen Vorbehalte lediglich eine Sache des Geschmacks und der Kultur seien. Um Menschen in Jugendgruppen und Gemeinden zu bringen, so sagt der Zeitgeist, müssen wir zeitgemäße Anbetungslieder verwenden.

Ein anderer Vorschlag besagt, dass wir einige neue Lieder einführen sollten neben den alten, um auf diese Weise das Beste der traditionellen Anbetung zu bewahren. Das Problem dabei ist nur, dass die alten und neuen Lieder auf zwei gegensätzlichen Vorstellungen von Anbetung beruhen, wie diese Seiten aufzeigen werden. Die neue Anbetung verstößt gegen alle biblischen Prinzipien, die durch die Reformation wiederentdeckt wurden. Auch wenn man die Geschichte der neuen Anbetung betrachtet, läuten alle Alarmglocken und der tiefe Abgrund zwischen der alten und der neuen Anbetung wird offensichtlich.

Der Werdegang der neuen Anbetung ist heute recht gut bekannt und kann hier in ein paar Sätzen skizziert werden. Die

Anfänge liegen hauptsächlich im Kalifornien der späten 1960er-Jahre, als viele Hippies sich Christus zuwandten und als ‚Jesus People‘ bekannt wurden. Sie verwendeten in der Anbetung den gleichen Liederstil, den sie als Hippies gekannt hatten. Verschiedene christliche Bewegungen entstanden, die sie ermutigten – unter anderem die bekannten ‚Calvary Chapels‘. Ihre Anbetung bestand meist aus einem einzeiligen Refrain, der endlos wiederholt wurde. Die Worte waren einfach – sogar viel einfacher als traditionelle Kinderlieder – und auch die Themen waren einfach. Sie enthielten selten irgendein Sündenbekenntnis oder irgendeine Lehraussage. Wie gut gemeint sie auch immer gewesen sein mag – die neue Anbetung war durch keinerlei biblisches Vorbild von Anbetung und auch nicht durch die übliche Praxis bibelgläubiger Gemeinden geprägt oder beeinflusst.

Es war eine Art der Anbetung, die dem Schoß eines meditativen Mystizismus entsprungen war, als Hippies zu Hunderten und Tausenden auf den Hügeln Kaliforniens saßen und sich mit geschlossenen Augen in einem ekstatischen Zustand hin- und herwiegen, der ihrer vorausgegangenen Erfahrung mit Drogen entsprach. Diese ehemaligen Hippies trugen in ihre neue Bindung ans Christentum dasselbe Bedürfnis nach den emotionalen Erfahrungen, die sie gewöhnt waren, und leider zeigte ihnen keiner ihrer christlichen Berater einen besseren Weg.

Dieser neue Zugang zur Anbetung verbreitete sich rasch und vermischte sich mit einem anderen neuen Strom ‚christlicher‘ Lieder, die von Leuten geschrieben wurden, die einfach wollten, dass Anbetungsmusik wie weltliche Rockmusik sei. Mit anderen Worten: Sie wollten eine im weltlichen Sinn ‚gute Zeit‘ haben. Wir müssen uns klarmachen, dass die neue Anbetung diesen

beiden Quellen entspringt, nämlich dem Hippie-Mystizismus und einem verweltlichten Christentum. Sie wurde sofort von der charismatischen Bewegung aufgenommen, aus der die meisten neuen Anbetungslieder stammen. Schon eine solche Hintergrundinformation sollte zu größter Zurückhaltung führen. Die *biblischen Prinzipien* der folgenden Seiten jedoch sollten der entscheidende Faktor sein, der unsere Annahme oder Ablehnung bestimmt. Keinesfalls können wir gegensätzliche Konzepte miteinander vermischen.

Kapitel 2

Drei gebrochene Prinzipien – I. Geistliche oder ästhetische Anbetung

Der Stil der ‚zeitgenössischen christlichen Musik‘ hat mittlerweile weltweit unzählige Gemeinden jeder theologischen Richtung erobert, wenn auch nicht ohne Schwierigkeit. Bisweilen wurde die Auseinandersetzung so hitzig, dass man von einem ‚Anbetungskrieg‘ sprach. In der Regel war die Hauptstrategie der Vertreter der neuen Anbetungsmusik, die ganze Diskussion auf eine Sache des Geschmacks, des Stils und der Generationen zu reduzieren.

‚Traditionalisten‘ werden manchmal beschuldigt, sich aus Egoismus einer sich verändernden Kultur zu verweigern. Sie wurden sogar die Pharisäer der Kirche des 21. Jahrhunderts genannt, die einen großen Aufbruch in Gottes Volk verhindern und Spaltungen wegen unwesentlicher Dinge hervorrufen würden. Trotzdem gibt es zahlreiche Gemeinden, die sich noch gegen die neuen Wege sperren, weil sie glauben, dass große Prinzipien auf dem Spiel stehen.

Das Problem in der Rhetorik der Verfechter des neuen Anbetungsstils ist, dass sie die geschichtlichen, biblischen Prinzipien der Anbetung nicht zu erkennen scheinen, geschweige denn darüber diskutieren wollen. Es scheint, als stünde in der Bibel

fast nichts über Anbetung. Es scheint, als hätte die Reformation niemals die Anbetung in Bezug darauf erneuert, wie wir uns dem lebendigen Gott nähern sollen. Es scheint, als wären die unumstößlichen Regeln, die über Jahrhunderte gegolten hatten, verschwunden und hätten sich in Nichts aufgelöst. Was ist aus diesen kostbaren, unverzichtbaren Prinzipien geworden? Warum werden sie fast nie diskutiert? Werden sie von den Verfechtern der neuen Anbetung absichtlich gemieden oder sind diese sich ihrer wirklich nicht bewusst? Es ist auf alle Fälle erstaunlich, dass sie so leichtfertig übergangen werden.

Die Generation der Gläubigen, die heute über sechzig Jahre alt ist, kann sich gut daran erinnern, dass diese Regeln in ihrer Jugend noch gelehrt wurden, heute aber nicht mehr. Es werden neue Definitionen von Anbetung gelehrt, die vor fünfzig Jahren niemals akzeptiert worden wären – Definitionen, welche die zentralen Prinzipien der Anbetung in der evangelikalten, protestantischen Christenheit zerstören und uns auf mittelalterliche, katholische Sichtweisen zurückführen. Diese Kapitel werden drei Hauptabweichungen vom biblischen Maßstab (der von der Reformation wiederentdeckt wurde) aufzeigen, die typisch sind für die ganze moderne Anbetungsbewegung. (Eine vierte schwerwiegende Abweichung wird in Kapitel 13 angesprochen.)

Gemeinden, die diese neuen Anbetungslieder und ihre Musik in nur geringem Ausmaß angenommen haben, müssen sich dessen bewusst sein, dass die Schreiber und Komponisten dieser neuen Gattung von Liedern von schwerwiegenden Irrtümern geleitet werden. Wer diese neue Anbetung verwendet, öffnet sich für eine stark abweichende Philosophie der Anbetung und lehrt (vielleicht unwissentlich) seine Gemeinde, vorreformatorische

Anschauungen zu akzeptieren – und letztlich auch die gesamte zeitgenössische Szene. Dies ist keine komplizierte und theoretische Sache, sondern eindeutig und lebenswichtig. Wir müssen wissen, was Anbetung sein soll, und wir müssen den neuen Stil im Licht gottgegebener Prinzipien beurteilen.

Die erste große Abweichung ist die Einführung der *ästhetischen Anbetung*, statt der Forderung des Herrn, dass Anbetung ausschließlich „*im Geist und in der Wahrheit*“ (siehe Johannes 4,23–24) geschehen soll. „*Im Geist*“ – dies macht Anbetung zu einem Ausdruck des Herzens und der Seele. Die ästhetische Anbetung hingegen geht von der Idee aus, dass etwas, das schön, kunstvoll und gekonnt ausgeführt wird, Gott als Ausdruck der Anbetung dargebracht werden sollte. Dies beruht auf der Vorstellung, dass wir nicht nur mit geistlichen Gedanken unseres Verstandes und Herzens anbeten, sondern auch mit den kreativen Fähigkeiten unseres Verstandes und der Hände.

Die ästhetische Anbetung glaubt, dass echter Lobpreis eine ‚physische‘ Dimension benötigt, die über den bloßen gemeinsamen Gesang hinausgeht. Sie nimmt an, dass Gott ein ‚Ästhet‘ sei. Nach dieser Vorstellung sitzt er im Himmel und sieht voller Anerkennung herab auf die Kunstfertigkeit und Schönheit, die wir vor ihn bringen. Wir können ihm aufregende Musik, gelungene Arrangements, brillante Instrumentalisierung und vollendeten Gesang bringen und ihn damit erfreuen. Wir dürfen nicht nur mit bedeutsamen Worten anbeten, so die Überlegung, sondern auch mit wortlosen Darbietungen.

Dies ist ein äußerst bedeutsamer Punkt, weil die *ästhetische* Vorstellung von Anbetung den Maßstäben unseres Retters völlig widerspricht und der eigentliche Kern des mittelalterlichen

Katholizismus ist. Die Kirche Roms – mit all ihren Messen, Bildern, Prozessionen, in die Höhe strebenden Kirchenschiffen, bunten Glasfenstern, teuren und farbenprächtigen Gewändern, ihrer köstlichen Musik, den gregorianischen Chorälen und ihrer komplizierten Liturgie – betet *durch diese Dinge* an. All ihre Theatralik ist ein Akt der Anbetung, von dem man glaubt, dass er Gott gefalle. Die geistigen Größen der Reformation kehrten zur Bibel zurück und erfassten übereinstimmend das Prinzip, dass wahre Anbetung aus vernünftigen (und schriftgemäßen) Worten besteht, ob sie nun gesagt, gedacht oder gesungen werden, und durch den Glauben an Gottes Ohr gelangen. Es stimmt, dass noch ein wenig vom römisch-katholischen ‚Theater‘ in den episkopalen Kirchen erhalten geblieben ist, aber im Allgemeinen wurden die Rituale, Zeremonien, Bilder und alles andere, das ein würdiges Opfer darstellen sollte, hinweggefegt.

Wir glauben, dass der Herr uns die Musik anvertraut und auch die Instrumente, die den Lobgesang begleiten, aber sie können nicht wirklich Anbetung vermitteln. Sie sind zweitrangig. Sie sind nicht nach dem Bild Gottes geschaffen, sie haben keine Seele und sind nicht erlöst. Der moderne Liederdichter Erik Routley hat mit den folgenden Versen, die er im wörtlichen Sinn verstand, das Ziel weit verfehlt:

Fröhlich, von Herzen soll es schallen!
Lass jedes Instrument und jede Stimme . . . ,
Trompeten und Flöten, aus denen es klingt,
dass sich der Laut zum Himmel aufschwingt.

Ein früheres anglokatholisches Lied von Francis Pott machte dieselben ästhetischen Aussagen:

Des Handwerkers Kunst und der Takt der Musik zu
deiner Freude miteinander vereint.

Die neuerdings entstandene geläufige Phrase, Anbetung sei ‚eine Feier in Worten und Musik‘, verstößt gegen das Hauptprinzip des Herrn, dass Anbetung ausschließlich ‚*im Geist und in der Wahrheit*‘ stattfinden soll. In der Anbetung bedeuten Worte und Gedanken alles. Musik darf nur auf der praktischen Ebene unterstützen. Sie darf auf keinen Fall dazu benutzt werden, Anbetung auszudrücken. Zu glauben, sie sei dazu imstande, heißt, in den tragischen Irrtum der ästhetischen Anbetung zu verfallen. Der Gesang von Gottes Volk sollte natürlich feierlich und wunderbar sein, was den Eifer und das Bestreben betrifft, aber es sind die Worte und die Herzen der Anbeter, nach denen Gott verlangt. Alle unnötige Ausschmückung ist ihm ein Ärgernis – erstens, weil er sie nicht gefordert hat; zweitens, weil es eine ungebührliche ‚Verbesserung‘ dessen ist, was Gott festgelegt hat; und drittens, weil es eine gewaltige Ablenkung von der geistlichen Anbetung ist. Klingt das seltsam? Heute vielleicht, aber vor fünfzig Jahren – und weiter zurück bis zur Reformation – hätte jeder evangelische Christ dem mit großem Nachdruck zugestimmt.

Die künstlerische Anbetung hat inzwischen die evangelikalen protestantischen Gemeinden überflutet, weil man die Menschen dazu überredet hat, dass sie ihre Anbetung hauptsächlich durch Musik und Instrumente, ja sogar durch Tanz, andere körperliche Bewegung und Schauspiel ausdrücken sollten.

Ein angesehenere Vertreter dieser neuen Ausrichtung hat Anbetung als „eine Entdeckung von Gottes Willen durch Begegnung und Auswirkung“ definiert. Instrumentelle und gesangliche Darbietungen gelten nicht nur als ein verdienstvoller Ausdruck der Anbetung, sondern durch die Darbietung selbst empfangen man eine Art Offenbarung Gottes. Das wird von einigen der Hauptvertreter und Förderer der neuen Anbetung ernsthaft geglaubt. Begreifen die Evangelikalen, die teilweise diese Inhalte übernehmen, welche zutiefst mystischen Irrtümer dahinterstehen? Um es ganz offen zu sagen: Die ästhetische Anbetung ist ein riesiger Rückschritt in Richtung Rom und hat in der wahren Kirche Jesu Christi keinen Platz. Sie bekämpft und verdirbt die geistliche Anbetung und widerspricht jeder Anweisung zum Lob im Neuen Testament. Wenn wir die neue Anbetung bewerten, müssen wir es nach den biblischen Prinzipien tun, die (durch Gottes Gnade) in der Reformationszeit wiederentdeckt wurden, und deren erstes darin besteht, dass Anbetung geistlich ist und keine künstlerische Darbietung. In der Reformation ersetzten Schlichtheit, Vernünftigkeit und Bibeltreue die eindrucksvolle Mystik und den Prunk Roms. Die Aussage ist zutreffend, dass die prächtige, kunstvolle Messe vor der verständigen Seele kapitulierte.

Warum kam es dazu? Die Verteidiger der neuen Anbetung scheinen es nicht zu wissen. Es ist ihnen bewusst, dass die Reformation die *Lehre* verändert hat, aber sie scheinen nicht zu wissen, warum sie auch die Art der Anbetung veränderte. Denken die Vertreter der neuen Anbetung, dass dies nur auf einen ‚Generationenkonflikt‘ zurückzuführen sei? Stellen sie sich Luther, Calvin und die protestantischen Märtyrer als junge Leute vor, die nichts als eine neue Kultur wollten? Glauben sie, dass es nur

um eine Frage des Geschmacks ging? Die Wahrheit ist selbstverständlich, dass die Reformatoren die sinnenfreudige Anbetung Roms durchschauten und künstlerische Fähigkeit und Schönheit als zulässigen Ausdruck von Anbetung verwarfen. (Sie lehnten auch die eingebildeten, angeblich geistlichen Erfahrungen ab, die durch Auge und Ohr empfangen wurden, doch später mehr darüber.)

Wie kommt es dazu, dass so viele evangelikale Christen die Idee übernahmen, dass Anbetung eine Darbringung von Schönheit und Kunstfertigkeit beinhaltet? Der offensichtlichste Grund ist wohl der, dass die ‚Gemeindegrowthbewegung‘ musikalische Unterhaltung als *die* wichtigste Methode anwendete, um Fernstehende anzuziehen und dass diese Musik als Teil der Anbetung gerechtfertigt werden musste. Auch haben in den USA sogar solidere theologische Seminare und christliche Hochschulen ihre Abteilung für Musik erweitert und Kurse für ‚Anbetungsleiter‘ eingeführt. Es war unausweichlich, dass die Rolle der Musik und der Gebrauch umfassender Anbetungsprogramme selbst in konservativen Kreisen zugenommen haben. Viele Gemeinden haben eigene Musikpastoren oder professionelle Anbetungsleiter eingestellt und wie könnten diese gut ausgebildeten Brüder ihren Dienst tun, wenn sie nicht davon überzeugt wären, dass ihr Können und ihre Kreativität irgendwie Teil einer wirkmächtigen Opfergabe der Anbetung seien?

Bei der biblischen Anbetung zählt nur *ein* Opfer, nämlich das Opfer, das ein für alle Mal vom ewigen Sohn Gottes am Kreuz von Golgatha dargebracht wurde. Davon abgesehen kann nichts als annehmbare Opfergabe oder als eine verdienstvolle Anbetung betrachtet werden. Unsere Gedanken und Worte sind keine ‚Opfer-

gabe', sondern Ausdruck von Lob, Dankbarkeit, Buße, Flehen, Hingabe und Gehorsam – alles annehmbar gemacht durch Golgatha.

Liedermacher, die die neue Anbetung vertreten, benutzen tatsächlich eine Sprache, die Gott als einen zufriedenen Zuschauer der ‚Aufführung‘ ansieht (das ist *ihre* Redewendung). Sie sagen ausdrücklich, Gott sei ihr Publikum. Einige stellen es sogar in ihren Büchern zur Illustration durch ein Stadion dar, in welchem die Gemeinde mit Chor und Orchester im Spielfeld sitzt, während das Wort ‚Gott‘ auf den Sitzen der Tribüne geschrieben steht. Sie scheinen über diese Vorstellung sehr erfreut zu sein.

Es ist wohlthuend, zu bemerken, dass C. H. Spurgeon seinerzeit keine Orgel im Metropolitan Tabernacle wollte, weil er sah, wie hungerissen manche größeren Gemeinden von ihren herrlichen Instrumenten und den besonderen Fähigkeiten ihrer Organisten waren. Sie kitzelten die Ohren des Volkes, wie Spurgeon es ausdrückte, mit wunderschönen Musikstücken, statt mit Kirchenliedern. Er war besorgt, dass die Leute zur Kirche kommen würden, um unterhalten zu werden statt um anzubeten, aber was noch schwerwiegender war – er sah, wie die Kunstfertigkeit und Schönheit der Musik an sich als ein Akt der Anbetung und eine Opfergabe für Gott betrachtet werden könnte. Heute wird im ‚Tabernacle‘ eine Orgel verwendet, aber wir achten darauf, ihren Gebrauch in Grenzen zu halten, so dass sie nur als Begleitinstrument dient und nicht als Mittel der Anbetung. Auf diese Weise drücken wir dieselben Überzeugungen über Anbetung aus wie der ‚Fürst der Prediger‘. Wir würden niemals sagen, dass die Orgel die Anbetung ‚bereichere‘. Sie führt den Gesang, lehrt und unterstützt die Melodie – wir wissen jedoch sehr gut, dass sie in *geistlicher* Hinsicht nichts beitragen kann.

Die zeitgenössische Anbetung hingegen ist in ihrer Zielsetzung und Praxis rein ästhetisch. Gott ist der Zuhörer, und die Anbetenden sind die Darsteller. Kunstvolle Instrumentalisierung gehört zur Opfergabe der Anbetung. Um es zu wiederholen: Viele evangelikale Gemeinden sind auf diese Weise nach Rom zurückgekehrt, haben Rom sogar übertroffen, was Komplexität und Lautstärke anbelangt. In der Morgendämmerung der Weltgeschichte nahm Gott Abels Opfer an, weil es genau die Handlung war, die Gott angeordnet hatte – eine demütige Opfergabe, welche die Notwendigkeit der Sühne darstellte. Kains Opfer hingegen wurde abgewiesen, weil es seine eigene Fähigkeit, Arbeit und Kunstfertigkeit darstellte. Es war ein Opfer der ‚Werke‘. Wenn wir vor Gott unsere Kunstfertigkeit als einen Akt der Anbetung hinstellen, kommt dies eher dem Opfer Kains nahe als dem von Abel.

Christen, die die neue Anbetung schätzen, stellen manchmal die Frage: „Aber was sollen wir mit unseren Gaben tun, wenn wir sie nicht in der Anbetung ausdrücken können?“ Das ist der Kern der Sache. Anbetung besteht nicht darin, unsere Gaben einzusetzen, sondern unsere Herzen und unsere Gedanken. Für viele Menschen ist dies der verlorengegangene Geist der Anbetung, das aus dem Blickfeld entschwundene Prinzip, dass nämlich Anbetung nicht die Präsentation von Kunst und Schönheit oder persönlicher Begabung vor Gott ist, sondern die Kommunikation der Seele mit Gott, durch die Verdienste des Herrn Jesus Christus allein und durch die befähigende Macht des Heiligen Geistes. Anbetung ist keine künstlerische Betätigung. Ganz nebenbei öffnet der Wunsch, in der Anbetung ‚unsere Gaben zum Ausdruck zu bringen‘, die Tür zu einem Elitedenken, weil nicht viele Menschen eine musikalische Begabung aufweisen. Wo wird das hinführen?